

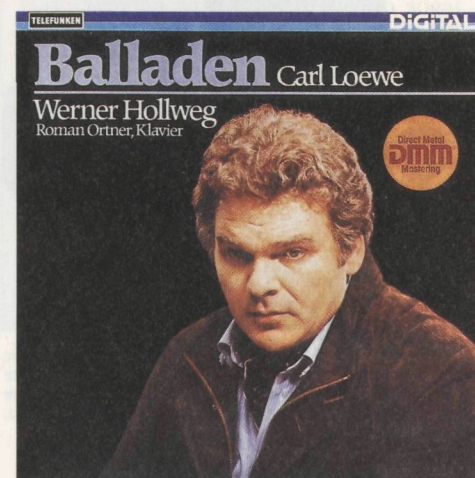
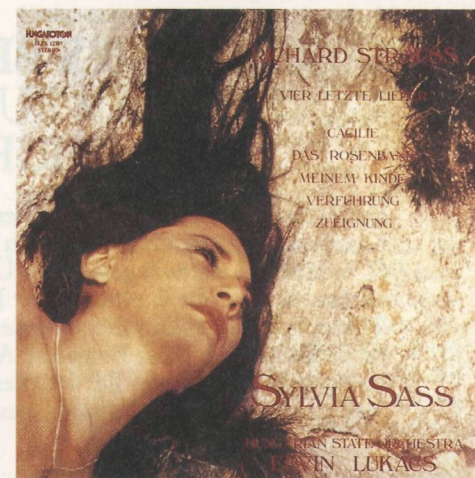
SCHALLPLATTEN-PORTRÄT

Neue Liedplatten kurz vorgestellt

Bunte Palette

Von Werner Bollert

Aus der großen Zahl der Lied-Veröffentlichungen des vergangenen Vierteljahres haben wir zehn Produktionen herausgegriffen, die wir Ihnen an dieser Stelle in einer Sammelbesprechung kurz vorstellen möchten.



Es geht hierbei um maßstäbliche Brahms-Deutungen durch Brigitte Fassbaender, um ein zwingendes Plädoyer für den Komponisten Carl Loewe durch den Tenor Werner Hollweg und um Klarinettenlieder von Schubert, Lachner, Spohr und Kalliwoda – zum Teil Neuentdeckungen, reizvoll interpretiert von Klaus und Helen Donath sowie dem Klarinettenisten Dieter Klöcker. Ferner kommen wir auf Neuerscheinungen zu sprechen, die von Frederica von Stade (eine feinsinnige Wiedergabe der „Chants d'Auvergne“), Margaret Price (eine delikat abgetönte Schumann-Auswahl), Teresa Berganza (u. a. mit einem Mussorgsky-Zyklus als echte Repertoire-Erweiterung), Sylvia Sass (mit nicht ohne Effekt präsentierten Strauss-Gesängen) und Bernd Weikl (Nebenwerke bedeutender Komponisten mit Eleganz dargeboten) bestritten werden.

Werner Hollweg und Helen Donath

Bei den Balladen und Liedern von Carl Loewe beherrscht Dietrich Fischer-Dieskau momentan unangefochten den Schallplattenmarkt; daneben hat sich jüngst Werner Hollweg mit Erfolg diesem Bereich zugewandt. Seiner Sammelpublikation Telefunken 6.42620 AZ (Schubert-Schumann-Loewe) hat er jetzt die erste reine Loewe-Platte – wiederum mit Roman Ortner am Klavier – folgen lassen. Sie ist mit hoher Sorgfalt aufgebaut und gestaltet: Seite 1 enthält eine Reihe von (nicht unbekannten) Goethe-Vertonungen, während Seite 2 vornehmlich Texten von Alexis und Freiligrath gewidmet ist. Auch die bisher nicht im Katalog geführten Stücke („Wirkung in die Ferne“, „General Schwerin“, „Meerfahrt“, „Der Edelfalk“, „Der späte Gast“) vermögen stark zu fesseln und zeigen deutlich, wie charakteristisch Loewe stets zu disponieren verstand. Alexis' „General Schwerin“ z. B. gehört thematisch wie werkchronologisch (op. 61) zu „Fridericus Rex“; und den „Späten Gast“ darf man als Text-Variante zu Goethes „Erlkönig“ ansehen. In überzeugender Weise und mit sauberen stimmlichen Mitteln bewältigt Hollweg die erheblichen Anforderungen des Komponisten; Johann G. Seidl's häufig überstrapazierter „Uhr“ (eine Lieblingsspièce unserer Urgroßväter!) kommt ein klug eingesetztes „Understatement“ sehr zugute. Insgesamt: nach Roland Hermanns Repertoire-Bereicherung (Claves D 8106) die wesentlichste Neuerscheinung in Sachen Loewe! Der Klarinettenist Dieter Klöcker, Begründer und Leiter des Consortium Classicum, ist in seinem Bezirk stets für Neuentdeckungen gut. Hier wußte er, das Künstler-Ehepaar Donath zu Klarinettenliedern des 19. Jahrhunderts zu animieren, wobei bereits die Namen Louis Spohr, Franz Lachner und Johann Wenzeslaus Kalliwoda für Solidität des kompositorischen Fundaments bürgen. Ewigkeitswerte darf man da freilich nicht verlangen; immerhin ist es Spohr in seinem op. 103 doch

gelingen, sechs verschiedene- artige Gesänge zu künstlerischer Einheit zusammenzufassen. Lachner wiederum ist unbefangt genug, anhand der berühmt gewordenen Gedichte von Chamisso und Heine sich gleich an den entsprechenden Vertonungen Schumanns bzw. Mendelssohns messen zu wollen. Allenthalben ist hier Helen Donath gerade die rechte Interpretin; sie ist imstande, sowohl die Anmut als auch die Versonnenheit und die leise Wehmut dieser kleinen Gebilde gültig auszudrücken. Zu registrieren ist also eine schöne gesangliche Leistung, in deren Rahmen die Herren Klöcker und Klaus Donath ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Jessye Norman und Frederica v. Stade

Jessye Norman, aus dem amerikanischen Bundesstaat Georgia stammend, ist eine vielseitige Sängerin. Innerhalb des Opernsektors nimmt sie gern besondere Aufgaben wahr (so etwa, neben Mozart, Verdi und Wagner, auch in zwei Opern von Haydn sowie als Webers Euryanthe, Faurés Pénélope und Glucks Alceste); und im deutschen wie im internationalen Liedbereich fühlt sie sich ebenso zuhause wie bei den Negro Spirituals ihres Heimatlandes. Die in dieser Neueinspielung vorgelegten „Sacred Songs“ sind weitgehend auf den Geschmack der Amerikaner fixiert, die sich zugleich für Schuberts „Ave Maria“ (mit Orgelbegleitung!), wie für die äußerst beliebten Pièces von César Franck und Gounod (Seite 1) enthusiastieren können. Das erste Lied, das Jessye als sechsjähriges Mädchen öffentlich vortrug, hieß „Jesus is calling“; und so sind denn auch sämtliche Stücke der Platten- seite 2 für Frau Norman „echt“, d. h. im Religiösen verankert und zugleich populär im besten Sinne. Die Sensibilität, die sie noch in diese musikalische Sphäre einbringt, ist höchst bemerkenswert; deshalb ist uns die Aufnahme – nicht zuletzt als Zeugnis ihrer Persönlichkeit – willkommen. Ein verdienten Pauschallob außerdem für die weiteren Mitwirkenden!

Einspielungen der „Chants d'Auvergne“, gesammelt und instrumentiert von Marie-Joseph Canteloube (1879 – 1957), hatte es zwar ehemals schon gegeben (N. Davrath, Amadeo AVRS 6273 und A. Moffo, RCA LSC 2795-B); doch sind diese früheren Aufnahmen inzwischen längst gestrichen. Frederica von Stade steht also konkurrenzlos allein auf der weiten Flur der Auvergne und man darf sagen, daß ihr der Ausflug in jene Gefilde ausnehmend gut bekommen ist. Lediglich ausgepöchte Volksliedforscher könnten da Bedenken anmelden, könnten versuchen, die ursprünglichen Vorlagen der Gesänge herauszufiltern. Der unverbildete Hörer aber ist bezaubert vom Charme dieser Stücke, denen das instrumentale Gewand gar nicht übel ansteht, und nicht zuletzt vom Charme der Interpretin, welche die Nummern wunderbar zu servieren weiß: die pastorellen wie die tanzhaft beschwingteren Inhalte bis zum Grunde erfüllend. Schöner und stimmungsreicher läßt sich dies überhaupt nicht singen; hierdurch müßte Frau von Stade ihrer Kunst viele Freunde hinzugewinnen. Unter Antonio de Almeidas Leitung zieht das Royal Philharmonic Orchestra im gleichen Geiste mit.

Sylvia Sass und Teresa Berganza

Die ungarische Sopranistin Sylvia Sass hat sich im europäischen Musikleben (und sogar darüber hinaus) bereits einen guten Namen gemacht. Daß sie hier zu Werken von Richard Strauss kommt, ist nahezu selbstverständlich; denn ihre Stimme besitzt jene Strahlkraft, aus der sich solche Gesänge wie „Zueignung“, „Cäcilie“ oder die breiter ausladende „Vorführung“ (op. 33 Nr. 1) speisen. Kleine Dinge wie „Das Rosenband“ und „Mein Kinde“ sind demgegenüber nicht ganz ihre Domäne. Mit der Darbietung der „Vier letzten Lieder“ trifft Frau Sass obendrein auf eine stattliche Konkurrenz renommierter Kolleginnen (u. a. E. Schwarzkopf, G. Janowitz, K. te Kanawa).

SCHALLPLATTEN-PORTRÄT

Bunte Palette

Dieser Strauss-Zyklus des Jahres 1949 verlangt eben nicht bloß Stimme, sondern zudem ein Einfühlungsvermögen von ungewöhnlichem Zuschnitt; mit ihren Mitteln kann dies zunächst nur halb gelingen (wobei die Unterstützung durch die ungarischen Orchestermusiker nicht gering zu veranschlagen ist). Hört man da zum Vergleich etwa Frau Janowitz in der vollendet abgetönten Gemeinschaft mit Karajan und den Berliner Philharmonikern (DG 2530 368), so wird deutlich, was – speziell in den Liedern Nr. 3 und 4 („Beim Schlafengehen“, „Im Abendrot“) – bei Frau Sass noch fehlt und was künftig zusätzlich zu erarbeiten wäre.

Denkt man an Teresa Berganza als Liedersängerin, so erinnert man sich zunächst an ihre Interpretationen alt-italienischer, französischer und (natürlich) spanischer Musik; mit ihnen hat sie das Publikum in den deutschen Konzertsälen zu begeistern vermocht. Jetzt freilich, bei ihrem Start innerhalb der Claves-Produktion, hat sie sich mit der Wiedergabe von Schumanns „Frauenliebe“ und Mussorgskys „Kinderstube“ zwei gänzlich andersgearteten, schwereren Aufgaben gestellt.

Gewiß, den Schumann-Zyklus hat sie bei Liederabenden in Madrid und anderswo schon gesungen; dennoch ist es faszinierend, nun ihre Gestaltung mitzuerleben. In Frau Berganzas Wiedergabe wirkt Schumanns Opus als ein sehr verinnerlichtes Bekenntnis, als erste Rückschau einer reifen Frau, die noch den Überschlag zu zügeln, zurückzunehmen versteht. Hier die Vergleichszahlen für die Einspieldauer des Liederkreises op. 42: T. Berganza 21'15; E. Mathis 22'46; M. Price 23'10. – Für das Repertoire wichtig sind Mussorgskys (ebenfalls in der Originalsprache gesungene) „Episoden aus dem Kinderleben“. Frau Berganza begreift sie durchaus als „Miniaturdramen“; sie verleiht ihnen, ohne die emotionalen Züge überbor-

den zu lassen, eine ungemein präzise Durchmodellierung, eine zusammengefaßte geistige Durchdringung kat exochen. Entscheidendes zum Gelingen der Aufzeichnung hat auch ihr Klavierpartner Ricardo Requejo beigeleitet.

Margaret Price und Johanna Meier

Margaret Price, Waliserin von Geburt und inzwischen zur Wahl-Münchenerin avanciert, ist ebenfalls Robert Schumann zugetan; wobei sie im Unterschied zu ihrer Schubert-Auslese (Orfeo S 001811 A), bekanntere Stücke bevorzugt. Daß die Liederkreise op. 25 (dieser besonders ausführlich!), op. 35 und 39 mit etlichen Nummern vertreten sind, versteht sich am Rande; komplett ist lediglich der Zyklus op. 42 dargeboten, den eine Sängerin von Rang sich nie entgehen lassen wird. Einzelne pointierte Sätze („Kartenlegerin“, „Soldatenbraut“) ergänzen ihre Auswahl von Liedern, die alle mit untrüglichen Geschmack und hohem stimmlichen Können präsentiert werden. Oftmals ein wenig breiter genommene Zeitmaße intensivieren da noch den

Ausdruck, der nirgends überfrachtet erscheint. Immer ist die Musik bei Frau Price in guter Hut; und wo das Stimmungsmäßige spezifische Bedeutung erhält, ist es genau getroffen. Sie weiß, was sie singt und wie Lieder (hier in bestem Konsensus mit ihrem Begleiter James Lockhart) zu gestalten sind.

Welche Erfolge die amerikanische Sopranistin Johanna Meier – bis hin zum festen Gastvertrag mit der Metropolitan Opera und zur Verpflichtung für die Bayreuther Festspiele 1981/82 als Isolde – vorweisen kann, darüber gibt die Plattentasche Auskunft. Um so herber ist dann die Enttäuschung nach dem Abhören ihrer ersten Plattenproduktion, die vermutlich doch noch zu früh gestartet wurde. Denn für den reinen Liedgesang mangelt es ihr sowohl an stimmlichem Eigenprofil als auch an der Fähigkeit, die textlichen Inhalte musikalisch zwingend zu vermitteln. Von ihrem Sopran strahlt wenig aus, und alles, insbesondere bei der Liszt-Gruppe, wirkt wie über einen Leisten geschlagen. Was oder wem nützen da die (an sich profunden) Erläuterungen ihres Klavierpartners Wilhelm

von Grunelius, wenn das allein Wesentliche nicht getroffen, das künstlerische Ziel bloß angepeilt wird?

Bernd Weikl und Brigitte Fassbaender

Nach Schallplatten mit italienischen und deutschen Opernarien hat jetzt Bernd Weikl in Zusammenarbeit mit seinem ständigen Klavierbegleiter Cord Garben eine recht aparte Vortragsfolge zusammengestellt: Poèmes français mis en musique par Wagner, Liszt et Berlioz. Zwar haben innerhalb des Liszt-Repertoires Dietrich Fischer-Dieskau und jüngst auch Harald Stamm bereits einiges vorweggenommen; da es aber bei den Lisztschen Gesängen oftmals zwei Fassungen gibt und die Berlioz-Romanzen mit Klavier bislang noch nie aufgezeichnet wurden, sollte auch für diese Neuaufnahme genügend Interesse vorhanden sein. Weikls allzu vibratohaltiger, doch substanzreicher Bariton bringt zudem jene Eleganz im Vortrag mit ein, deren die sämtlichen Nummern unbedingt bedürfen; dabei paßt sich Garben nahtlos dem Sänger an. Wer also für reizvolle, nicht

gerade sehr problembeladene Kleinkunst zu haben ist, wird mit dieser Platte gut bedient sein. Brigitte Fassbaenders Brahms-Programm ist mit Bedacht aufgebaut; seltener gesungene Lieder sind mit bekannten klug gemischt. Zwischen „Liebestreu“ und „Von ewiger Liebe“ wölbt sich beziehungsreich ein Bogen, der eigentlich die ganze Brahms'sche Welt umfaßt: eine Welt, die der Künstlerin wohl besonders nahe ist. Das Gefälligere ist da kaum jemals anzu-

treffen („Ständchen“ op. 106 Nr. 1); hingegen darf die Innigkeit der beiden Bratschen-Lieder op. 91 (Solist: Thomas Riebl) nicht fehlen. Wie häufig in den Brahms-Gesängen „die einsame Träne rinnt“ („Mainacht“, „Mädchenlied“, „Regenlied“, „In stiller Nacht“), das wird dem Hörer immer wieder bewußt; dennoch ist da nichts sentimentalisch verfärbt, ist kein Gefühl kleindimensioniert. Die scheinbare Einfachheit des „In stiller Nacht“ ist ebenso kongenial eingefangen



Discographische Hinweise: Neue Liedplatten

★ **Brahms**, Lieder: Liebestreu, Auf dem Kirchhofe, Verzagen, O kühler Wald, Gestillte Sehnsucht, Die Mainacht, Von ewiger Liebe. Über die Heide u.a.; Brigitte Fassbaender (Mezzosopran), Irwin Gage (Klavier), Thomas Riebl (Viola; für op. 91); Acanta 40.23.507 DX (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1982

★ **Canteloube**, Chants d'Auvergne (Album I); Frederica von Stade (Mezzosopran), Royal Philharmonic Orchestra, Antonio de Almeida; CBS D 37299 (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1982

★ **Der Hirt auf dem Felsen und andere Lieder für Sopran und Klarinette**, Werke von Schubert, Lachner, Kalliwoda, Spohr: Der Hirt auf dem Felsen, Seit ich ihn gesehen, Auf Flügeln des Gesanges, Heimatlied, Sechs deutsche Lieder op. 103; Helen Donath (So-

pran), Dieter Klöcker (Klarinette), Klaus Donath (Klavier); Acanta 40.23.508 DX (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1982

★ **Loewe**, Balladen: Hochzeitslied, Der Fischer, Der Zaubrerlehrling, Der Totentanz, Wirkung in die Ferne, Erbkönig, Die Uhr, General Schwerin, Meerfahrt, Der Edelfalk, Der späte Gast; Werner Hollweg (Tenor), Roman Ortner (Klavier); Telefunken 6.42786 AZ (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1982

★ **Poèmes français mis en musique par Wagner, Liszt, Berlioz**, Tout n'est qu'images fugitives, La tombe et la rose, Oh! quand je dors, Petit oiseau, Sur les lagunes u.a.; Bernd Weikl (Bariton), Cord Garben (Klavier); Acanta 40.23.511 DX (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1982

★ **Sacred Songs – Geistliche Lieder**, Werke von Franck, Gounod, Schubert, Adams, Macgimsey, Yon: Pannis angelicus, O Divine Redeemer, Ave Maria, The holy City, Sweet Little Jesus Boy, Gesù Bambino u.a.; Jessye Norman (Sopran), Ambrosian Singers, John McCarthy, Royal Philharmonic Orchestra, Christopher Bowers-Broadbent (Orgel), Alexander Gibson; Philips 6514151 (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1981

★ **Schumann**, Lieder: Frauenliebe und -leben, Mondnacht, Widmung, Der Nußbaum, Die Lotosblume, Lied der Suleika, Du bist wie eine Blume, Waldesgespräch, Lied der Braut I/II, Die Soldatenbraut; Margaret Price (Sopran), James Lockhart (Klavier); Orfeo S 031821 A (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: Januar 1981

★ **Schumann, Mussorgsky**, Lieder: Frauenliebe- und -leben, Kinderstube; Teresa Berganza (Mezzosopran), Ricardo Requejo (Klavier); Claves D 8204 (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: Juni 1982

○ **R. Strauss**, Lieder: Zuneigung, Verführung, Das Rosenband, Cäcilie, Meinem Kinde, Vier letzte Lieder; Sylvia Sass (Sopran), Hungarian State Orchestra, Ervin Lukács; Hungaroton SLPX 12397 (1 S 30)
Aufnahmedatum: Februar 1981

○ **Wagner, Liszt**: Lieder: Wesendonck-Lieder, Freudvoll und leidvoll, Mignons Lied, Wanderers Nachtlied I, Ich liebe dich u.a.; Johanna Meier (Sopran), Wilhelm von Grunelius (Klavier); Bellaphon 680.01.019 (1 S 30)
Aufnahmedatum: April/Mai 1982

wie die lyrische Komponente in „Mainacht“ oder „An eine Aolsharfe“; fast noch vollkommener mutet die Liederreihe (auf Seite 1) an, welche u. a. die Sätze „Meine Lieder“, „Über die Heide“, „Im Garten am Seegestade“, „Verzagen“, „O kühler Wald“ und „Wehe, so willst du mich wieder“, enthält. Das alles ist durch Brigitte Fassbaender modellhaft interpretiert und von der Art, daß man es schwerlich vergessen kann. Der weitere Glücksfall ist die Partnerschaft von Irwin Gage, mit dem diese Einspielung zu wahrer Kammermusik gerät. Die im Plattentaschen-text erhobene Forderung nach intensiv aufeinanderbezogenem Musizieren: hier ist sie einmal erfüllt. „Dunkel klingen meine Lieder“, so heißt es am Schluß von op. 106 Nr. 4 (Text: Adolph Frey) – dank dieser Wiedergabe werden sie sehr lange nachklingen.

Die spanische Mezzosopranistin Teresa Berganza (Foto links) begab sich mit ihrer jüngsten Liedplatte, auf der sie u. a. Mussorgskys Lieder „Aus der Kinderstube“ interpretiert, abseits ihres üblichen Repertoires. Brigitte Fassbaender hat die für ihre Brahms-Platte aufgenommenen Lieder bereits vorher oft mit ihrem Klavierpartner Irwin Gage im Konzertsaal vorge-tragen



Dammühlenweg 4
D-6270 Idstein
Telefon (0 61 26) 2014
Telex 4182 297

TTS-ELECTRONIC GmbH
Infos und Preisliste anfordern.